

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Osthessen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. bei Haas 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgeellschaft m. b. H. Dresden-U. Geschäftsstelle u. Expedition: Schriftleitung: Dresden-U. Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17299 / Poststelle: Dresden Nr. 1869a / Dresdner Verlagsgeellschaft Schriftleitung: Dresden-U. Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: Am Dresden Nr. 17299 / Drahtauskunft: Arbeitsstelle Dresden / Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr außer Dienstag u. Donnerstag

Abonnementpreis: Die neunmal gesetzte Monoparzelle oder deren Raum 0,15 RM. für Familienangehörige 0,20 RM. für die Alleinwohnung anliegend an den dreiflügeligen Teil einer Tiefseite 1,50 RM. Einzelne Abnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-U. Güterbahnhofstraße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 30. Juni 1928

Nummer 151

Strylenko Anklage

Vor dem Urteil gegen die Saboteure des sozialistischen Aufbaus Die Urteilsanträge

Moskau, 29. Juni. (Eig. Drahtbericht)

Im Schacht-Prozeß gab Krjentko die Urteilsanträge gegen die Angeklagten Saboteure bekannt. Er beantragte gegen die Angeklagten Beresjowski, Wassiljew, Kolođub, Budnij, Rekrasow, Bojarinow und Kaljanow zusammen 7 Konterrevolutionäre, die Todesstrafe. Über weitere 10 Angeklagte beantragte er je 5 Jahre Gefängnis. Die anderen Angeklagten sollen nach dem Ermessen des Gerichts verurteilt werden.

Moskau, 28. Juni. (Telegraphen-Agentur Japrotokoll.)

Im Schacht-Prozeß begannen heute die Plaidoyer. Zuerst sprachen die öffentlichen Ankläger. Grinco, der Vertreter der staatlichen Planwirtschaftskommission, bringt Lenins Worte über die Bedeutung des Donzbeckens als Grundlage des sozialistischen Aufbaus in Erinnerung und betont, daß die härtesten Schläge der konterrevolutionären Organisation in dieses energetische Herz des Landes fallen. Grinco weist die Unterstellungen der westgärtischen Presse zurück, man ziehe im Schacht-Prozeß über sämtliche Intellektuelle zu Gericht, ebenso auch die parteiinterne Unterstellung des Angeklagten Ingenieur Stachje, alle Sowjetinstitute seien angeblich ebenso gefährdet wie die Schacht-Ingenieure. Er fährt weiter fort: Die Entwicklungslinie der Sowjetintellektuellen und die Tätigkeitslinie der jetzt auf der Anklagebank stehenden Söldner des Kapitals verliefen in diametral entgegengesetzten Richtungen. Von Sodobogewuchten zu Beginn der Revolution sind die Sowjetintellektuellen zu einem unerhörterlichen Bündnis mit der Arbeiterschaft gelangt. Die Schacht-Ingenieure evozierten dagegen von der Sabotage zur direkten konterrevolutionären Unterwerfung der gesamten Wirtschaft der Sowjetmacht. Die von einigen Angeklagten aufgestellte Version von ihrer inneren Wendung wie auch das Märchen, die Tätigkeit der Organisation habe 1927 bereits abzulösen begonnen, ist auf das entschiedenste zurückzuweisen. Kein einziger Angeklagter hat dafür auch nur den geringsten Beweis erbringen können. Das Gericht hat vielmehr erweisen daß die Organisation in unaufhaltbarer Entwicklung begriffen war. Zum Schluss führt Grinco aus: „Die Sowjetmacht hat der Entwicklung der wachsenden sozialistischen Initiative wie sie bei dem Kapitalismus unmöglich war, den Weg gebaut. Die besten technischen Kräfte haben dem Ruf der Sowjetmacht folge geleistet und sich vorbehaltlos in den Dienst des Sozialismus gestellt. Die Schacht-Ingenieure haben das Vertrauen der Arbeiterschaft getäuscht und das traurige Los der Saboteure gewählt. Das harte Schicksal der Sowjetjustiz muß sie treffen.“

Der zweite öffentliche Ankläger, Ingenieur Schein der Vorsitzende des Verbundes der Ingenieure und Techniker, führt in seinem Plaidoyer unter anderem aus: hätte die Arbeiterklasse die Schädigungsorganisation nicht aufgedeckt, so hätte daraus großer Schaden erwachsen können. Ohne diese Schädigungsaktion hätte sich die Kohlenwirtschaft der Sowjetunion zu einer höheren Blüte, als das jetzt der Fall ist, entfaltet. Würde man mich fragen, welches der größte Input ist, den ich mit denken kann, so muß ich antworten: Der Konterrevolutionär aus dem Donzbecken. Im Namen von mehr als hunderttausend Ingenieuren und Technikern die die Saboteure aus dem Schacht-Gebiet brandmarkten, bitte ich um strenge Bestrafung der Verbrecher, die vielleicht noch nicht alle enttarnt sind.“

Sodann sprach der öffentliche Ankläger Professor Ossadtsch, und der Redakteur der Wirtschaftszeitung „Ekonomskaia Shčita“, Krumin.

Das Verbrechen am Sowjetstaat

Die Anklagerrede Krjentko

Moskau, 28. Juni. (Telegraphen-Agentur Japrotokoll.)

Krjentko führte in seiner überaus prägnanten Rede, die starken Eindruck machte, aus: die Beweisaufnahme habe unzweifelhaft das Leid einer weiterverzweigten konterrevolutionären Organisation erweisen, die mit den im Ausland befindlichen ehemaligen Gründerbeamten sowie mit offiziellen ausländischen Institutionen in Verbindung stand. Kein einziger der Angeklagten hat das Bestehen dieser Organisation bestritten. Selbst diejenigen, die ihr Schuld leugneten, sprachen von der Existenz dieser Organisation, nur daß sie ihre eigene Zugehörigkeit zu der selben nicht zugaben. Die soziale und politische Bedeutung des Prozesses ist eine enorme. Es ist kein Prozeß gegen die technische Intelligenz der Sowjetunion in ihrer Gesamtheit, sondern lediglich gegen jenen Teil derselben der mit den Kapitalisten verbündet ist und die einzige Geheimnis von Söldlingsingenieuren behalten hat, gegen die Sowjetmacht allein vor-

gingen und sich nicht allein mit Sabotage, sondern auch mit Spionage, Diversionsarten beladen. Krjentko vergleicht diesen Prozeß mit dem Prozeß, der vor sieben Jahren den Sozialrevolutionären gemacht wurde. In diesem Prozeß wurde damals das Amt des Bürgermeisters gewonnen, in dem die Sozialrevolutionäre als Agenten des Kapitals tätig waren und durch goldene Ketten mit der ausländischen Bourgeoisie verknüpft waren. Seit nach sieben Jahren haben wir es wiederum, jedoch schon in der Situation der ökonomischen Politik mit Agenten des Kapitals im hinterlande der Sowjetunion zu tun. Wir dürfen uns nicht täuschen, wiederum haben wir eine Demonstration des Klassenkampfes der Bourgeoisie gegen die proletarische Macht vor uns. Der angeklagte Ingenieur Gorcijski hat durch seine Bekämpfung der Evolution der Sowjetmacht in der Richtung zum Kapitalismus habe begonnen und werde fortwährend uns die verdeckten Gefüchte jener Herren verraten, denen Anträge er und andere Angeklagte ausführten. Wir haben keine Veranlassung, der Neue der Angeklagten zu

glauben. Matow, einer der Hauptangestellten, hat noch im Februar dieses Jahres zu dem Referat des Genossen Komow über die Verbesserung der Schachtn-Jugend eine Resolution eingereicht, die die Verschwörer verurteilte, während er gleichzeitig keine Schädigungssache forderte und eine Reihe von Dokumenten vernichtete, um dem Gericht die Klärung der Angelegenheit zu erleichtern. Sodann unterwarf Krjentko die gegen die einzelnen Angeklagten erhobenen Beschuldigungen und erklärt, daß gegen Beresjowski und Kaljanow als aktive Organisatoren und führende Mitglieder der Charkower Zentrale das Todesurteil notwendig sei. Die gleichen Maßnahmen beantragt Krjentko für Bojarinow, der für 1000 Dollar die Verpflichtung übernahm, Diversionsakte auszuführen und Spionageaustünkte übermittelte, gegen Budnij, den Briefträger der Organisation Tsukhatchewski, Andreas Kolođub gegen den ehemaligen wissenschaftlichen Banditen Wassiljew und gegen Alexander Rekrasow. Gegen 20 Angeklagte darunter der ehemalige Menschewik Kalina, ferner gegen Samoilow, Iwan Rekrasow, Emeljan Kolođub und andere beantragt Krjentko verschiedene Gefängnisstrafen; für Matjchin, Potemkin und Gorlow - bedingte Verurteilung. Das Plaidoyer Krjentkos wird in der Morgensitzung beendet.

Metallarbeiter! Heraus zur Wahl! Für die Liste der Opposition!

Morgen Sonntag, den 1. Juli, finden in allen Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes die Urwahlen der Delegierten zum 18. Verbandsitag statt. Der Ausgang dieser Wahlen ist für die gesamte Arbeiterschaft von höchster Bedeutung. Die Tagung des Metallarbeiter-Verbandes in Karlsruhe wird die Politik der größten freigewerkschaftlichen Organisation für die nächsten zwei Jahre festlegen. Durch die Stimmburg haben die Mitglieder der Organisation die Möglichkeit, die Entscheidungen des Verbandstages zu beeinflussen.

In allen Verwaltungsstellen stehen die Kandidaten der Opposition denen von der SPD gegenüber. In Dresden stehen an der Spitze der sozialdemokratischen Liste die reformistischen Verbandsangehörigen Föller und Händel. Diese beiden Namen bedeuten ein Programm. Die Stimmenabgabe für die sozialdemokratische Liste A bedeutet die Zustimmung zur Fortsetzung des für die Arbeiterschaft aller Industrien so verhängnisvollen Politik der Unterwerfung unter das Schlichtungswesen des kapitalistischen Staates, der Unterordnung der Arbeiterschaft unter die kapitalistischen Profitinteressen. Die Wahl der Liste A bedeutet die weitere Rechtsverschärfung und Vergrößerung der Macht der Mitglieder durch eine sozialdemokratische Bürokratie.

Wer der sozialdemokratischen Liste keine Stimme gibt, der stimmt für die weitere Verelendung der Metallarbeiter durch Wirtschaftsdomäne und Koalitionspolitik.

Die Metallarbeiter haben in den letzten 2 Jahren seit dem Verbandstag in Cassel die Schädlichkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaftspolitik in reichem Maße ausstellen müssen. Die Strategie reformistischer Führung hat die Metallarbeiter von Niederlage zu Niederlage geführt. Das klägliche Ergebnis der letzten Streikbewegung in Sachsen ist die Verstärkung reformistischen Bankrotts.

Morgen müssen die Metallarbeiter entscheiden!

Das Programm der Opposition ist klar und deutlich umrissen: Keine Rücksicht auf Staat u. Unternehmer, voller Einsatz der organisierten Macht des Verbandes für die Lebensförderungen der Metallarbeiter, Kampf dem ganzen System des Schlichtungsschwindels, Zusammenfassung aller Kräfte in der Organisation, Herauszierung aller Mitglieder zur aktiven Mitarbeit, Kampf gegen die verbandszerstörenden Ausschlüsse der besten und aktiveren Verbandsfunktionäre. Proletarische Demokratie, Verhältniswahl bei allen wichtigen Wahlen, Schluss mit den Arbeitsgemeinschaftspolitiken — für den Klassenkampf.

Nur auf der Grundlage dieses Programmes ist es möglich, die Angriffe der Kapitalisten auf die Lebenslagen der Metallarbeiter zurückzuweisen, die Forderungen der Metallarbeiter auf Erhöhung der Löhne u. Verkürzung der Arbeitszeit zu erlämpfen.

Die siegreiche Führung der Arbeiterschaft aber erfordert als erste Voraussetzung die Wahl einer Verbands-

leitung, die auf dem Boden des Marxismus den rücksichtslosen Kampf gegen alle reformistischen, wirtschaftsfriedlichen Tendenzen führt, und bereit ist, die Arbeiter bis zum endgültigen Sturz der kapitalistischen Herrschaft zu führen.

Deshalb müssen morgen die Stimmen aller Metallarbeiter abgegeben werden für die Liste der Opposition. Der leise Mann muß an die Urne gebracht werden. Keiner darf fernbleiben. Die Verbandstagswahl muß zu einem Sieg über den Reformismus gestaltet werden.

Metallarbeiter, Kolleginnen und Kollegen! heraus zur Wahl!

Schafft euch um die rote Sturmfaßne der revolutionären Opposition!

Wählt Liste B!

Karlsruhe

Morgen finden in fast allen Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiterverbandes die Urwahlen der Delegierten zum 18. Verbandsitag in Karlsruhe statt. Diese Wahlen und ihr Ausgang sind für die gesamte Arbeiterschaft von größter Bedeutung, handelt es sich doch hier um die größte freigewerkschaftliche Organisation des ADGB.

In fast allen größeren Verwaltungsstellen stehen die Kandidaten der Opposition der Liste der Reformisten gegenüber. Klar ist schon heute der Ausgang der Schlacht, die morgen von der Opposition dem Reformismus geflossen wird, dürfte das wirkliche Kräfteverhältnis zwischen den Reformisten und uns nicht erkennen lassen. Der Einfluß der Opposition tritt infolge des Wahlsystems im ADGB, das alle auch noch so starlen Minderheiten unterdrückt läßt, nicht in dem tatsächlichen Maße in Erscheinung. Deshalb kann und darf auch nicht die Anzahl der gewählten Delegierten dem Einfluß der Opposition gleichgestellt werden. Bei einer solchen Betrachtung würde sich ein absolut falsches und unklares Bild ergeben. Soll das Kräfteverhältnis richtig gewertet werden, dürfen nicht nur die tatsächlichen Stimmengebnisse verglichen werden. Auch darf nicht vergessen werden, daß den Reformisten zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl der gesamte Organisationsapparat zur Verfügung gestanden hat. Die enge Verbindung, die von der reformistischen Verbandsleitung über die kleinen Betriebsfunktionäre zu den Massen der Arbeiter in den Betrieben geht, bedeutet ein gewaltiges Plus. Hinzu kommt, daß den Reformisten nicht nur das Verbandsorgan, sondern auch die SPD-Presse und die reichlichen Mittel der Sozialdemokratischen Partei bei der Durchführung der Wahlkampagne zur Verfügung standen. Die große Anzahl der sozialdemokratischen Vertragsleute, Betriebsfunktionäre und Belegschaftsleiter, die in ständiger enger Verbindung mit der Mitgliedschaft stehen, bilden starke Stützpunkte des reformistischen Weltwerks. Die aktiven Gewerkschaftsleute der Opposition wurden von diesem Funktionsträgerapparat planmäßig ferngehalten und abgedrangt. Das organisiatorische und materielle Übergewicht, das die Reformisten bei den Wahlen zum Verbandsstag voll in den Dienst der Verteidigung ihrer Positionen gelegt haben kann nur durch eine zukünftige Aktivität, durch eine